

Tom Friess | Michael Huber

FINANZCOACH FÜR DEN RUHESTAND

Der persönliche Vermögensberater für Leute ab 50

FBV

5., komplett überarbeitete
und aktualisierte Auflage

Tom Friess | Michael Huber

**FINANZCOACH
FÜR DEN
RUHESTAND**

Tom Friess | Michael Huber

FINANZCOACH FÜR DEN RUHESTAND

Der persönliche Vermögensberater für Leute ab 50

FBV

5., komplett überarbeitete
und aktualisierte Auflage

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@finanzbuchverlag.de

5., aktualisierte und erweiterte Auflage 2015

© 2005 by FinanzBuch Verlag
ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Daniel Förster, Belgern
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-89879-893-8
ISBN E-Book (PDF) 978-3-86248-693-9
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86248-694-6

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.finanzbuchverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter
www.muenchner-verlagsgruppe.de

GLIEDERUNG

Kapitel 1	Der Ruhestand: Wichtige Veränderungen	13
.....		
Kapitel 2	Die Finanzplanung: Eine gute Vorbereitung bringt Sicherheit	25
.....		
Kapitel 3	Die Drei-Säulen-Versorgung: Was ist zu erwarten?	59
.....		
Kapitel 4	Einmalige Kapitalzuflüsse: Steuerliche Optimierungsmöglichkeiten	91
.....		
Kapitel 5	Die Kranken- und Pflegeversicherung im Ruhe- stand: Wie hoch ist die finanzielle Belastung?	115
.....		
Kapitel 6	Die Steuern: Auch im Ruhestand ein ständiger Begleiter	141
.....		
Kapitel 7	Die Sicherstellung des Einkommens: Ein Strategievergleich	175
.....		
Kapitel 8	Risiken und Renditen: Vermögensanlagen optimal gewichten	223
.....		
Kapitel 9	Erben und Schenken: Den Nachlass richtig planen	281
.....		
Kapitel 10	Vermögens- und Anlageberater: Worauf ist zu achten?	301
.....		

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort		11
Kapitel 1	Der Ruhestand: Wichtige Veränderungen	13
.....		
	• Die Angst vor Altersarmut nimmt zu	14
	• Vom Berufsleben in die »Ruhestands-GmbH«	18
Kapitel 2	Die Finanzplanung: Eine gute Vorbereitung bringt Sicherheit	25
.....		
	• Notwendige Unterlagen	27
	• Planungsraster	29
	• Parameter für die Planung	43
	• Wechselwirkungen berücksichtigen	55
Kapitel 3	Die Drei-Säulen-Versorgung: Was ist zu erwarten?	59
.....		
	• Gesetzliche Altersvorsorge	63
	• Betriebliche Altersvorsorge	72
	• Private Altersvorsorge	81
	• Riester-, Eichel-, Rürup-Rente: Ein Überblick	88

Kapitel 4	Einmalige Kapitalzuflüsse: Steuerliche Optimierungsmöglichkeiten	91
.....		
	• Einmalige Kapitalzuflüsse bei Erwerbsaufgabe	92
	• Fünftel-Regelung und Steuerermäßigungen	94
	• Steuerliche Behandlung von Abfindungen	99
	• Optimierungsmöglichkeiten bei Abfindungen	102
	• Verkauf eines Einzelunternehmens/ einer Personengesellschaft	107
	• Verkauf einer wesentlichen Beteiligung	112
	• Steuerprivileg bei Lebensversicherungen	113
Kapitel 5	Die Kranken- und Pflegeversicherung im Ruhe- stand: Wie hoch ist die finanzielle Belastung?	115
.....		
	• Die Krankenversicherung im Ruhestand	117
	– <i>Versicherungsbeiträge</i>	118
	• Pflegeversicherung	128
Kapitel 6	Die Steuern: Auch im Ruhestand ein ständiger Begleiter	141
.....		
	• Unterschiedliche Steuersituation im Ruhestand	142
	• Zu versteuerndes Einkommen	144
	– <i>Exkurs: Altersentlastungsbetrag</i>	146
	• Steuersätze	149
	• Besteuerung von Renteneinnahmen	154
	• Besteuerung von Mieteinnahmen	165
	• Besteuerung von Kapitalerträgen	169
	– <i>Private Veräußerungsgeschäfte</i>	173

Kapitel 7 Die Sicherstellung des Einkommens:
Ein Strategievergleich 175

-
- Mögliche Einkommensquellen 176
 - Vermietete Immobilien als Einkommensquelle 179
 - Anleihen als Einkommensquelle 181
 - Aktien als Einkommensquelle 182
 - Private Renten als Einkommensquelle 184
 - Substanzverbrauch als Einkommensquelle 189
 - Wichtigste Einkommensstrategien 194
 - Bauernstrategie 196
 - Tante-Emma-Strategie 198
 - Etappenstrategie 199
 - Gegenüberstellung und Beurteilung 209
 - Bauernstrategie 212
 - Tante-Emma-Strategie 213
 - Etappenstrategie 213
 - Sonderfall: Verzehr der eigengenutzten Immobilie 217
 - Angebotene Lösungen 217

Kapitel 8 Risiken und Renditen:
Vermögensanlagen optimal gewichten 223

-
- Lehren aus der Vergangenheit 224
 - Das »magische« Dreieck 226
 - Keine Rendite ohne Risiko 229
 - Was heißt eigentlich »Rendite«? 234
 - Die wichtigsten Anlageformen 238
 - Anleihen 238
 - Aktien 245
 - Exkurs: Investmentfonds 251
 - Exkurs: Exchange Traded Fund (ETF) 252
 - Exkurs: Regelbasiertes Anlegen 254
 - Immobilien 255
 - Bildung von Anlageklassen 268
 - Wahl des Anlegerprofils 274
 - Herleitung des passenden Anlegerprofils 276

Kapitel 9	Erben und Schenken: Den Nachlass richtig planen	281
.....		
	• Gesetzliche Erbfolge und Zugewinnausgleich	283
	• Gewillkürte Erbfolge	287
	• Unternehmensnachfolge	289
	• Erbschaftsteuer	290
	– <i>Freibeträge</i>	291
	– <i>Höhe der Erbschaftsteuer</i>	293
	– <i>Erbschaftsteuer optimieren</i>	294
	– <i>Testamentsvollstreckung</i>	295
	• Stiftungen	297
	• Formalitäten rund um einen Todesfall	299
Kapitel 10	Vermögens- und Anlageberater: Worauf ist zu achten?	301
.....		
	• Anforderungen an einen Vermögens- und Anlageberater	302
	• Kurzporträt VZ VermögensZentrum	308
	Stichwortverzeichnis	311

VORWORT

Die Zeit nach der Erwerbsaufgabe wird oft als die beste des Lebens bezeichnet. Mit Eintritt in den Ruhestand erhält man ein sehr wertvolles Geschenk. Zeit. Jedes Jahr bis zu 3.000 Stunden. Zeit, die für eigene, nichtberufliche Interessen genutzt werden kann. Eigentlich ein gutes Gefühl, aber für manche Ruheständler auch eine Herausforderung.

Auch was die Finanzen angeht, muss man sich neu organisieren. Das »angesparte Kapital erhalten«, die »Versorgungslücke schließen« und »keine unnötigen Risiken mehr eingehen«, so lauten die neuen Zielsetzungen. Auch das ist eine Herausforderung.

Mit unserem »Finanzcoach für den Ruhestand« wollen wir (angehende) Ruheständlerinnen und Ruheständler – die eben nicht stehen bleiben wollen – unterstützen, die finanzielle Seite des dritten Lebensabschnitts umfassend zu planen, vorzubereiten und fundiert umzusetzen. Das Buch greift alle relevanten Fragestellungen von der eigenen Finanzplanung über die passende Vermögensorganisation bis hin zu Steuern, Gesundheits- und Pflegekosten sowie der Nachlassplanung auf. Alle wichtigen Aspekte werden praxisnah und leicht verständlich erläutert, basierend auf 20-jähriger Beratungserfahrung.

Natürlich kann dieses Buch keine persönliche Beratung ersetzen, zumal die optimale Lösung in jedem einzelnen Fall wieder anders aussieht. Wir hoffen aber, dass Sie als Leserinnen und Leser mithilfe unserer Ausführungen und Empfehlungen die Weichen für einen finanziell erfolgreichen dritten Lebensabschnitt richtig stellen können.

Tom Friess und Michael Huber

KAPITEL I

DER RUHESTAND: WICHTIGE VERÄNDERUNGEN

Die Angst vor Altersarmut nimmt zu

Viele Menschen sind verunsichert, was ihre persönliche finanzielle Situation im Alter betrifft. Und diese Sorge nimmt zu! Begründet wird sie vor allem durch die steigenden Lebenshaltungskosten und die vielen Änderungen in der Steuer- und Rentengesetzgebung. Allen voran wird hier das Alterseinkünftegesetz (AltEinkG) genannt. Es hat zu einer höheren Besteuerung der gesetzlichen Altersrenten und zum Wegfall von Steuerprivilegien im Ruhestand geführt.

Die Ängste der Deutschen

Das bestätigt auch die repräsentative Studie »Die Ängste der Deutschen 2013«, die das Infocenter der R+V Versicherung bereits zum 23. Mal durchgeführt hat. Den rund 2.500 Befragten bereiten wirtschaftliche und politische Themen die meisten Sorgen. Mehr als die Hälfte der Menschen fürchten sich vor steigenden Lebenshaltungskosten und einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Vor allem die alarmierenden Nachrichten über Finanzmarktkrisen, Währungskrisen und Rettungsschirme für überschuldete EU-Staaten erschüttern das Sicherheitsgefühl.

Aber auch die Angst vor Arbeitslosigkeit oder davor, im Alter krank und zum Pflegefall zu werden, treibt die Menschen um. Denn hinter allem steht letztlich die Befürchtung, dass der gewohnte Lebensstandard im Alter nicht gehalten werden kann. Die Sorgen um die eigene Gesundheit sind seit dem vergangenen Jahr nochmals gestiegen und erreichten damit den zweithöchsten Stand seit Beginn der Studie. Die ständigen Änderungen im Gesundheitsbereich haben offensichtlich ihre Spuren hinterlassen, denn die Menschen wissen, dass sie für Gesundheitsleistungen künftig tiefer in die Taschen greifen müssen und dafür immer weniger Leistungen bekommen. Dementsprechend wächst auch die Angst,

dass der eigene Lebensstandard im Alter sinken wird. Für 40 Prozent aller Befragten stellt das die größte Bedrohung dar.

Die Deutschen haben große Angst vor ...

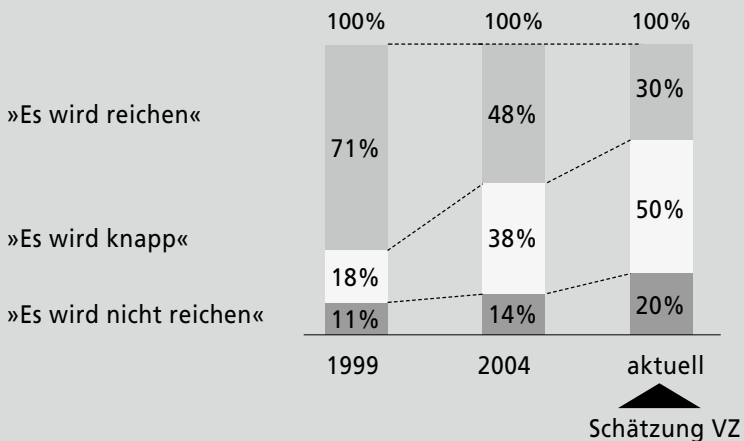


Quelle: Studie »Die Ängste der Deutschen 2013« der R+V Versicherung

Vor dem Jahrtausendwechsel war das noch kein Thema. Eine damalige Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge zeigte, dass 71 Prozent der Bundesbürger sicher waren, ihre finanziellen Mittel würden für den Ruhestand gut ausreichen. Doch die Zeiten haben sich geändert, und die finanzielle Absicherung im Alter ist verstärkt ins Bewusstsein der Menschen gerückt.

Die Alterseinkünfte reichen nicht ...

Frage: Werden die Einnahmen reichen, um einen angemessenen Lebensstandard im Ruhestand sichern zu können?



Hintergründe:

1. Steigende Staatsverschuldung
2. Steigende Lebenserwartung
3. Inflationsbefürchtungen
4. Situation der Versorgungssysteme

Quelle: Deutsches Institut für Altersvorsorge

Nach Schätzungen der unabhängigen Vermögensberatungs-Gesellschaft VZ VermögensZentrum glauben nur noch 30 Prozent, dass ihre Einnahmen ausreichen, um einen angemessenen Lebensstandard im Ruhestand finanzieren zu können. Rund die Hälfte der Menschen hingegen sei mittlerweile zu der Erkenntnis gelangt, dass es »knapp« werde.

Klar ist, dass die Rentenleistungen seitens der gesetzlichen Versorgungsträger in Zukunft weiter sinken werden. Zudem wird die Belastung durch Gesundheitskosten und Steuern im Ruhestand tendenziell weiter steigen. Damit nimmt die finanzielle Eigenverantwortung für den dritten Lebensabschnitt stetig zu und wird anspruchsvoller. Zusätzliche Einnahmen müssen sichergestellt werden. Außerdem soll das aufgebaute Vermögen erhalten bleiben, und die Optimierung der Steuern begleitet uns auch nach der Erwerbsaufgabe. Wer früher seinen Ruhestand antreten will, muss zusätzlich entstehende finanzielle Lücken sinnvoll schließen.

**Gesetzliche
Renten-
leistungen
werden sinken**

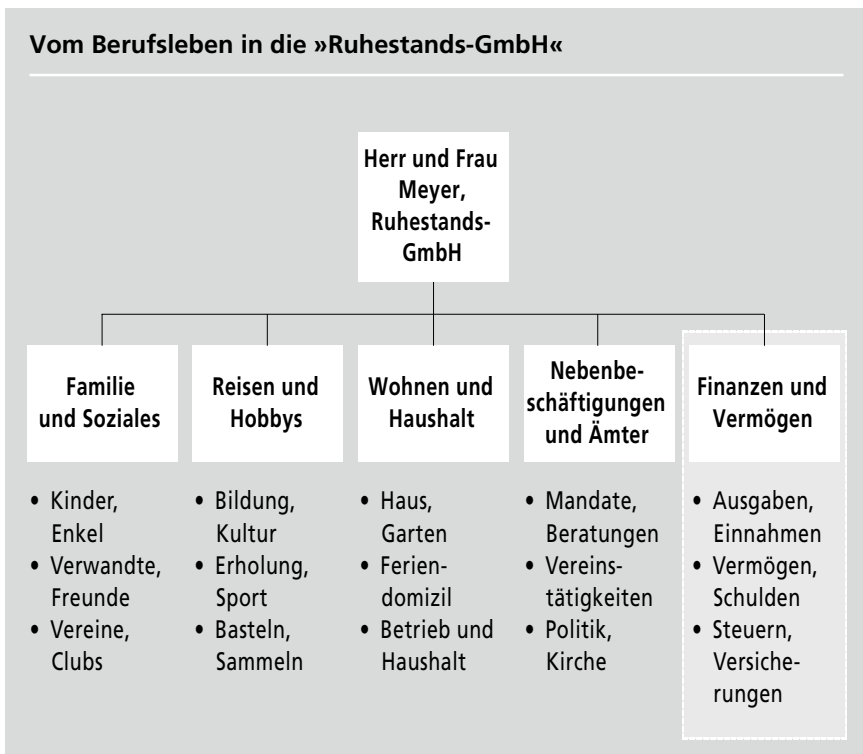
Mehr Eigenverantwortung bedeutet aber auch – je nach persönlicher Einstellung und individuellen Zielen – mehr Chancen oder mehr Risiken. In jedem Fall stellt die Konzeption des eigenen, finanziell tragfähigen Ruhestandsmodells eine »kleine« Herausforderung dar. Unser Buch hilft, diese erfolgreich zu bestehen.

Vom Berufsleben in die »Ruhestands-GmbH«

Immer früher in den Ruhestand

Eine weitere Tatsache: Der Übergang vom Erwerbsleben in die Ruhestandsphase findet durchschnittlich deutlich vor dem 65. Lebensjahr statt. Grund dafür ist nicht selten die Lust, »früh« und damit fit in den Ruhestand zu wechseln. Möglichkeiten zum Vorbezug der Altersrente, Regelungen zur Altersteilzeit und Abfindungen begünstigen diese Tendenz. Auch wenn das Thema »Verlängerung der Lebensarbeitszeit« auf der Agenda der Politik ganz oben steht, bleibt der individuelle Wunsch bestehen, früher in Rente zu gehen.

Vom Berufsleben in die »Ruhestands-GmbH«



Die heutige Generation der Rentner ist also jünger als früher und hat noch eine lange Phase ohne Berufsausübung vor sich, etwa ein Viertel ihres Lebens. Diese Phase bringt eine neue Herausforderung mit sich. Jeder, unabhängig von seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit, wird jetzt zu einem kleinen Unternehmer; er oder sie muss nun das Unternehmen »Ruhestands-GmbH« erfolgreich führen.

Endlich gibt es mehr Zeit für das, was einem wichtig ist und was im Berufsleben vernachlässigt wurde! Die neue Situation stellt aber auch neue Aufgaben, die vielfältig und anspruchsvoll sind.

**Neue »Herausforderungen«
im Alter**

Da ist zunächst die Familie – für die meisten der wichtigste Bezugspunkt im Leben. Und mit zunehmender Reife wird man sich ihrer Bedeutung immer stärker bewusst. Der Ruhestand eröffnet die Möglichkeit, mehr Zeit für die Familie einzusetzen, das heißt, die Kinder öfter zu sehen, sie bei der Lösung ihrer Probleme zu unterstützen und das Zusammensein mit den Enkeln zu genießen.

Lange Reisen in entfernte Länder waren während des Berufslebens gar nicht möglich. Im Garten wurde nur das Nötigste gemacht und der Hobbyraum nur sporadisch genutzt. Auch Kultur und Bildung hat man während des Berufslebens oft vernachlässigt. Museen und interessante Ausstellungen, Konzerte, Kino, Theater sowie Oper – für all das ist jetzt mehr Zeit vorhanden.

Ob beide Partner berufstätig waren oder – bei klassischer Rollenaufteilung – die Frau allein zu Hause war und sich den Tag so organisiert hat, wie es für sie am besten war. Die gemeinsamen Aktivitäten fanden am Abend oder am Wochenende statt. Plötzlich sind beide Partner ständig daheim, und die partnerschaftliche Beziehung wird vor eine neue Ausgangslage gestellt. Die frisch gebacke-

nen Ruheständler müssen ihre Rollen neu definieren. Andererseits kann man den Haushalt und die Freizeit intensiver und bewusster erleben und genießen. Hinzu kommt, dass viele Menschen im Ruhestand nicht nur an einem Ort leben, sondern ein Feriendomizil oder einen Zweitwohnsitz jetzt länger als nur sechs Wochen nutzen können und wollen. Das will geplant und organisiert sein, die Post muss umgeleitet, der Garten gepflegt und der Kühlschrank gefüllt werden.

So ganz von Verpflichtungen und Beschäftigung loslassen können die Wenigsten. Einige behalten gewisse Aufgaben, die stark mit ihrer Person verbunden sind, um den endgültigen Ablöseprozess aus dem Berufsleben noch etwas hinauszögern. Andere intensivieren ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten, engagieren sich in humanitären Organisationen oder bringen ihre Erfahrung in politische Verbände und Initiativen ein.

Die Ruhestands-GmbH

Im fünften Bereich, der »Ruhestands-GmbH«, geht es um Finanzen und Vermögen. Da gilt es, die Ausgaben zu kontrollieren und die Einnahmen zu planen. Das Vermögen muss möglichst geschickt angelegt werden. Und die ungeliebten Ausgabeposten »Steuern und Versicherungen« sollen so optimiert werden, dass sie das Gesamtbudget nicht unverhältnismäßig belasten.

In diesem Buch konzentrieren wir uns auf den letzten Punkt: auf das Management des Aufgabenbereichs »Finanzen und Vermögen«. Dabei hinterfragen wir die Rahmenbedingungen, mit denen der »Finanzchef« der »Ruhestands-GmbH« konfrontiert wird, und geben gleichzeitig konkrete Hilfsmittel an die Hand, mit denen die Herausforderung Ruhestand zumindest in finanzieller Hinsicht gemeistert werden kann.

Auf die Aufgabe als Finanzchef sollte man sich rechtzeitig vorbereiten. Dazu gehört, dass man sich mit dieser neuen Rolle und den zu erreichenden Zielen auseinandersetzt.

Zielsetzungen für den Finanzchef der »Ruhestands-GmbH«

- Bereitstellung ausreichender Einnahmen zur Deckung der budgetierten Ausgaben
- Erhaltung des Vermögens in seiner realen Substanz
- Verhinderung von kurzfristigen Liquiditätsengpässen
- Sicherstellung einer weitsichtigen Reservepolitik
- Gewährleistung einer vertrauenswürdigen und kompetenten Stellvertretung

Insbesondere die erste Zielsetzung ist elementar für die Existenzabsicherung der »Ruhestands-GmbH«. Es müssen ausreichend Einnahmen zur Verfügung gestellt werden, um den Lebensunterhalt jederzeit decken zu können.

Inwieweit die ersten beiden Ziele – Ausgabendeckung und Vermögenserhalt – in Übereinstimmung gebracht werden können, ist abhängig von der Ausgangslage, sprich: der Höhe des Vermögens und der Höhe des Bedarfs aus dem Kapital. Deshalb muss sich der Finanzchef in einem ersten Schritt einen Überblick über das Verhältnis von Ausgaben zu Vermögen verschaffen. Werden die Ausgaben beispielsweise mit 5.000 Euro pro Monat angesetzt und beträgt das Vermögen 2,5 Millionen Euro, so entspricht dies einem Verhältnis der Ausgaben zum Vermögen von 2,4 Prozent. Das ist die Rendite, die netto erwirtschaftet werden muss, um die

beiden oben als Erstes genannten Ziele (Ausgabendeckung und Vermögenserhalt) zu erreichen. Zunächst erscheint das leicht machbar zu sein. Doch der Teufel steckt wie immer im Detail – sprich: in dem Wörtchen »netto«. Denn netto bedeutet, was nach Gebühren, nach Steuern und nach Inflation von den Zinsen übrig bleibt. Um eine solche Nettorendite von 2,4 Prozent zu erzielen, ist dafür – wie wir später noch sehen werden – eine durchschnittliche Bruttorendite von 5 bis 7 Prozent erforderlich. Das wiederum stellt eine durchaus anspruchsvolle Zielvorgabe dar.

Liquiditäts- planung ist nötig

Ein weiteres Ziel des Finanzchefs ist die Verhinderung von kurzfristigen Liquiditätsengpässen. Denn selbst wenn das Verhältnis von Ausgaben und Vermögen stimmt, ist noch nicht gesagt, dass stets genügend Geld auf dem Konto ist, um sämtliche Ausgaben zu decken. Die Frage ist, in welcher Form und Regelmäßigkeit die Vermögensrendite anfällt. Bei einer Rente ist das Einkommen besser planbar als bei einem Aktien-Portefeuille. Also muss der Finanzchef die Eigenschaften der unterschiedlichen Anlageinstrumente sehr genau kennen und auf seine Bedürfnisse abstimmen.

Die Liquiditätsplanung bezieht sich auf vorhersehbare Ausgaben. Möglicherweise entstehen aber auch unvorhergesehene Kosten, die nur über eine langfristige Liquiditätsreserve abgedeckt werden können. Ein (Ehe-) Partner kann plötzlich erkranken und bedarf medizinischer Versorgung und Pflege, was zu einer entsprechenden finanziellen Belastung führt. Andere, positivere Beispiele: Eines der Kinder möchte ein Haus bauen und braucht Hilfe bei der Finanzierung. Oder der Nachwuchs möchte sich selbstständig machen und benötigt finanzielle Unterstützung für die Geschäftsgründung. Wann und wie viel gebraucht wird, kann auch der beste Finanzchef nicht vorhersagen; er kann aber eine Reser-

ve in seinen Berechnungen berücksichtigen. Diese sollte mindestens 20.000 Euro betragen.

Die Rolle des Finanzchefs übernimmt normalerweise die Person, die sich im Haushalt schon immer um die Finanzen gekümmert hat. Für Notfälle muss er aber einen vertrauenswürdigen und kompetenten Stellvertreter bestimmen. Ein solcher Notfall kann ein Unfall sein, eine Krankheit oder schlicht und einfach die Tatsache, dass der Finanzchef aufgrund seines fortgeschrittenen Alters die Dinge nicht mehr so gut unter Kontrolle hat wie in jüngeren Jahren. Zusätzlich muss sich der Finanzchef darum kümmern, dass bei einem Todesfall alles geregelt und die Familie – insbesondere der zurückbleibende Partner – finanziell abgesichert ist. Aus diesem Grund sollte man als verantwortungsvolles Familienoberhaupt die Stellvertretung in puncto Finanzangelegenheiten frühzeitig regeln. Dies gibt einem gleichzeitig die Möglichkeit, mit dem Stellvertreter zusammenzuarbeiten und dessen Arbeit zu beurteilen. So sollte beispielsweise ein Testamentsvollstrecker bereits zu Lebzeiten in die finanziellen Angelegenheiten mit einbezogen werden. Fällt die Rolle des Testamentsvollstreckers dem Steuerberater oder dem Vermögensverwalter zu, ist ein enges Vertrauensverhältnis ohnehin die Regel.

Ausgestattet mit vielen praktischen Tipps, Grafiken und Checklisten wird dieses Buch zum persönlichen Vermögensberater im dritten Lebensabschnitt und hilft so unserem Finanzchef, Verantwortung für seine Finanzpolitik im Ruhestand zu übernehmen.

Der Finanz- chef hat viele Aufgaben

KAPITEL 2

DIE FINANZPLANUNG: EINE GUTE VORBEREITUNG BRINGT SICHERHEIT

Wer träumt nicht davon, im Ruhestand endlich Zeit zu haben für die Hobbys, für den Garten oder für Reisen in Länder, die einen schon immer interessiert haben? Damit dann auch die finanziellen Rahmenbedingungen stimmen und nicht jede Aktivität mit spitzem Stift durchgerechnet werden muss, sollten für den Ruhestand die eigenen Finanzen sorgfältig geplant sein. Eine konsistente Finanzplanung umfasst zwei wichtige Dinge.

Erstens muss sich der Finanzchef einen detaillierten Überblick über die zukünftigen Einnahmen und Ausgaben verschaffen. Erst dann kann er auf dieser Grundlage die Höhe seiner Versorgungslücke in den kommenden Jahren quantifizieren. Zweitens muss er die künftige Vermögensentwicklung einschätzen. Bevor sich der Finanzchef an die spannende Planungsaufgabe machen kann, hat er die notwendigen Unterlagen und Informationen zusammenzutragen.

Notwendige Unterlagen

Die Kontoauszüge geben Aufschluss über regelmäßige Ausgaben. Die Steuererklärung hilft bei der zukünftigen Herleitung des zu versteuernden Einkommens, insbesondere bei Einkünften aus Vermietung. Aus Rentenauskünften und Versorgungsordnungen lassen sich die zu erwartenden Rentenzahlungen ablesen. Für die Erstellung einer Vermögensübersicht sind die Rückkaufswerte

Notwendige Unterlagen für die Ruhestandsplanung

1. Depotauszüge und Kontostände (Auszüge)
2. Immobilienzusammenstellung
3. Lebensversicherungspolizen (Rückkaufswerte)
4. Belege zu geschlossenen Beteiligungen (z.B. Schiffsbeteiligungen)
5. Bei Firmenbeteiligung: Bilanz-/Erfolgsrechnung
6. Übersicht der Verbindlichkeiten (Schulden)
7. Rentenauskünfte (gesetzliche Rente)
8. Betriebliche Versorgung (Leistungen/Regelwerke)
9. Letzte Steuererklärung und letzter Steuerbescheid
10. Abschätzung von Erbanwartschaften
11. Ehevertrag, andere Verträge (z.B. Gesellschafterverträge)

werte der Versicherungen, Depotauszüge/Kontostände, Immobilienzusammenstellungen und Belege zu Beteiligungen notwendig. Unternehmer sollten zusätzlich Bilanz- und Erfolgsrechnungen parat halten. Ebenfalls erforder-

lich ist eine Übersicht über die vorhandenen Darlehen mit Angaben wie Höhe, Zins, Tilgung, Fälligkeit und Zweckbindung. Zur Einschätzung der Gesamtsituation sind weiterhin Verträge (z.B. Ehevertrag) und die Abschätzung zukünftiger Erbanwartschaften hilfreich.

Zugegeben, das Zusammentragen der persönlichen Daten kann ziemlich zeitaufwendig sein, doch dieser Aufwand lohnt sich. Denn je sorgfältiger die Vorarbeiten durchgeführt werden, umso verlässlicher sind die Planungsergebnisse. Die aufgeführte Checkliste soll bei der Bereitstellung der notwendigen Unterlagen helfen.

Planungsraster

Sind alle Unterlagen zusammengesucht, gilt es, sich einen Überblick zu verschaffen. Hierzu sollte der Finanzchef eine Aufstellung der Ausgaben, der Einnahmen und der Vermögenswerte vornehmen.

Budgetierung der Ausgaben (ohne Steuern)

	Höhe im Ruhestand
Lebenshaltung
Haushalt
Bekleidung
Freizeit/Hobbys
Gesundheit
Wohnen	
Miete
Nebenkosten/Unterhalt
Telefon, TV, Radio, Internet
Verkehr	
Auto(s)
Kleinfahrzeuge
öffentliche Verkehrsmittel
Versicherungen	
Kapitallebensversicherungen
Krankenversicherungen
sonstige Versicherungen
Darlehen	
Zinsen
Tilgung
Sonstiges	
Ersatzanschaffungen
Ferien, Reisen
Unterstützungszahlungen
Reserven
Summe

Budgetierung der Ausgaben

Als Erstes wird das Ausgabenbudget erstellt. Es dient sowohl der Planung als auch der späteren Kontrolle, ob die Ausgaben tatsächlich in der prognostizierten Höhe angefallen sind. Wie detailliert und umfangreich diese Aufstellung ausfällt, kann jeder selbst bestimmen – je nachdem, wie hoch sein Wunsch nach Exaktheit und Ausführlichkeit ist. Die Aufstellung des Budgets ist aber unerlässlich für die Ruhestandsplanung, da diese Vorgaben alle späteren Entscheidungen beeinflussen, zum Beispiel die Definition der Vermögensstrategie, die Liquiditätsplanung oder die Maßnahmen zur Steueroptimierung. Für diejenigen, die schon seit Jahr und Tag über ihre Ausgaben Buch geführt haben, ist die Zusammenstellung der Ausgaben problemlos. Schwerer fällt es denjenigen, die sich um Einnahmen und Ausgaben nie besonders gekümmert haben. Die Tabelle zur Budgetierung zeigt ein Raster, wie die Ausgaben erfasst werden können. Ganz bewusst wird dabei auf den Ausgabeposten »Steuern« verzichtet. Diese werden besser abhängig von den späteren Anlageentscheidungen im Finanzplan für jedes untersuchte Jahr individuell berechnet.

Die größten Budgetposten

Nicht selten wird der Familien-Finanzchef feststellen, dass er nur eine vage Vorstellung vom effektiven Finanzbedarf besitzt. Er weiß nur, dass es bisher eigentlich immer »irgendwie« gereicht hat. Die abgebildete Aufstellung der größten Budgetposten soll ihm als Orientierung dienen. Untersucht wurden dabei die Höhe und die Zusammensetzung des finanziellen Bedarfs von verschiedenen Kunden, die das VZ VermögensZentrum beraten hat. Das durchschnittliche (für die Allgemeinheit nicht repräsentative) Budget eines Ehepaars im Alter von 65 Jahren liegt bei 6.500 Euro pro Monat. Die Aufwendungen für Lebenshaltung und Wohnen machen dabei die Hälfte der Gesamtausgaben aus. Ebenfalls bedeutsam sind die Kosten für Versicherungen und Ferien/Reisen,